



OXFAM DEUTSCHLAND

FÜR EINE GERECHTE WELT OHNE ARMUT –
MIT VEREINTER KRAFT

Strategischer Plan 2018-2020



OXFAM
Deutschland

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT ----- 4

1. EINLEITUNG ----- 6

**2. DIE WELT IM WANDEL –
HERAUSFORDERUNG UND CHANCE** ----- 7

3. UNSERE VISION ----- 13

4. UNSERE MISSION ----- 14

5. LEITBILD ----- 16

6. SECHS ZIELE, UM DIE WELT ZU VERÄNDERN ----- 17

ZIEL 1: DAS RECHT, GEHÖRT ZU WERDEN ----- 18

ZIEL 2: GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT FÖRDERN ----- 21

ZIEL 3: LEBEN RETTEN – JETZT UND IN ZUKUNFT ----- 24

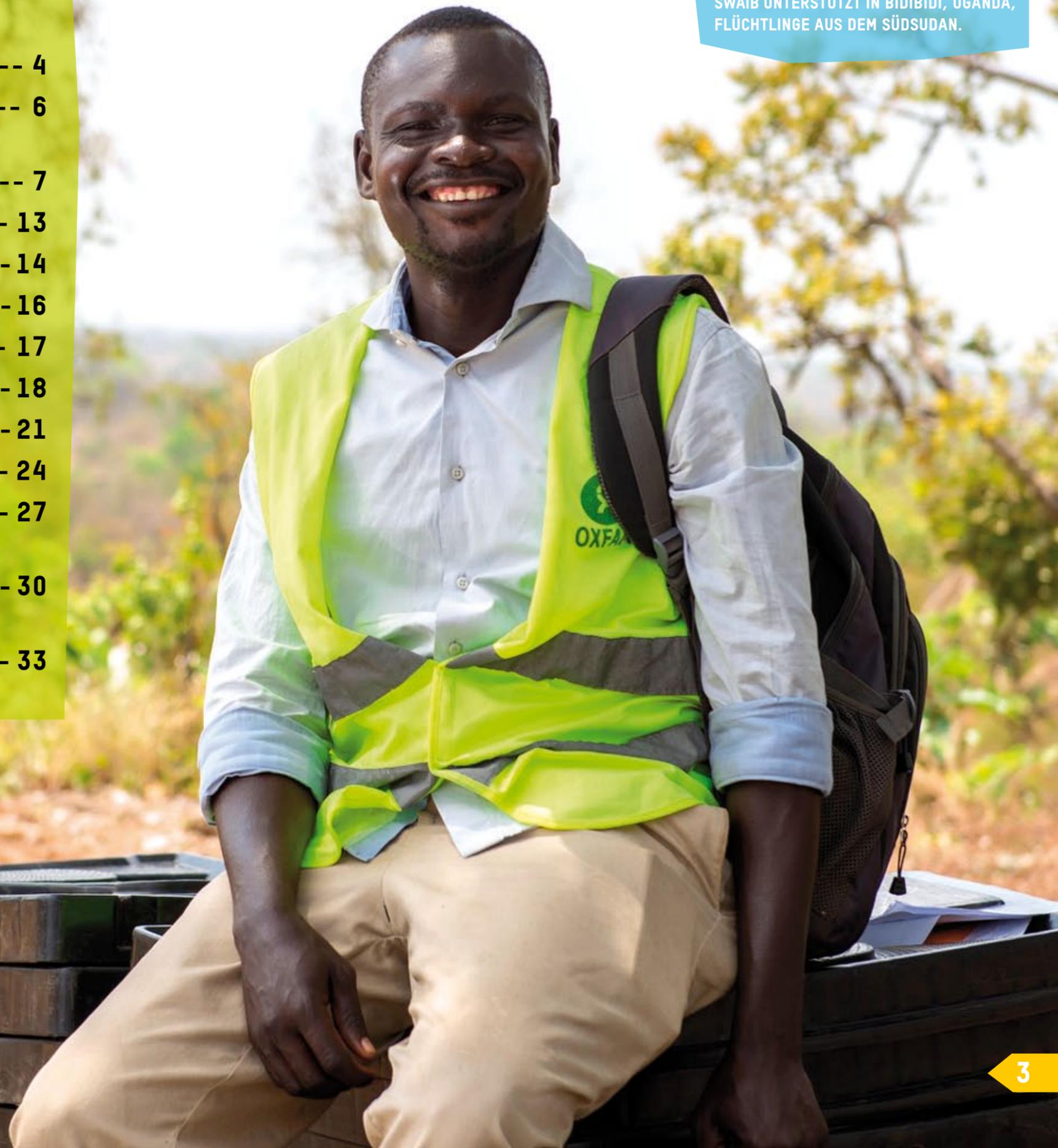
ZIEL 4: ERNÄHRUNG NACHHALTIG SICHERN ----- 27

*ZIEL 5: GERECHTE VERTEILUNG NATÜRLICHER
RESSOURCEN* ----- 30

*ZIEL 6: ENTWICKLUNG FINANZIEREN, GESUNDHEIT
UND BILDUNG FÖRDERN* ----- 33

TITEL: OXFAM VERSORGT GEFLÜCHTETE UND GASTGEMEINSCHAFTEN IN MAIDUGURI, NIGERIA, U.A. MIT TRINKWASSER.

SEITE 2-3: OXFAM-MITARBEITER ALUMA SWAIB UNTERSTÜTZT IN BIDIBIDI, UGANDA, FLÜCHTLINGE AUS DEM SÜDSUDAN.



OXFAM-AKTIVIST/INNEN POSIEREN
FÜR EINEN FOTOSTUNT ZUM
G20-GIPFEL IN HAMBURG.

© Mike Auerbach



VORWORT

Die Welt befindet sich in einem Umbruch wie seit Ende des Kalten Krieges nicht mehr: Vor rund zehn Jahren hat die globale Finanz- und Wirtschaftskrise Zerwürfnisse ausgelöst, die in vielen Ländern den sozialen Zusammenhalt untergraben. Während das Vermögen des reichsten Prozents der Weltbevölkerung stetig wächst, fühlen sich immer mehr Menschen gesellschaftlich abgehängt. Rechts-populismus und Nationalismus sind im Aufwind, während universalistische Werte, Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht in die Defensive geraten. Dies hat Auswirkungen auf zivilgesellschaftliche Organisationen, die diesen Werten verpflichtet sind und deren Arbeit immer häufiger in Frage gestellt wird.

Gleichzeitig führen diese Entwicklungen zu erfreulichen Gegenreaktionen. Viele Menschen spüren, dass etwas Grundsätzliches zur Disposition steht und engagieren sich für soziale Gerechtigkeit, Demokratie, Klimaschutz oder die Solidarität mit Geflüchteten. Oxfam steht an ihrer Seite. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass eine gerechte Welt ohne Armut keine ferne Vision bleibt. Weil sich die Welt verändert, muss auch Oxfam sich verändern: Als internationaler Verbund mit inzwischen 20 Mitgliedsorganisationen wachsen wir enger zusammen. Oxfam-Organisationen in Brasilien, Südafrika, Mexiko und Indien verschieben das Gewicht des Verbundes in Richtung des Globalen



© iKlick Fotostudio/Oxfam Deutschland

Südens. All das erfordert eine noch stärker verzahnte Zusammenarbeit. Um ab 2020 eine integrierte Planung im Rahmen des Oxfam-Verbundes umsetzen zu können, ist der vorliegende Strategische Plan von Oxfam Deutschland nur auf zwei, statt auf fünf Jahre angelegt.

Auch Oxfam Deutschland selbst verändert sich: Das Wachstum unserer Organisation eröffnet neue Möglichkeiten, bringt aber auch mehr Verantwortung mit sich und erfordert angepasste Arbeitsweisen. Inzwischen akquirieren und verantworten wir ein großes und weiter wachsendes Budget, das in die Nothilfe- und Entwicklungsarbeit des Oxfam-Verbundes

fließt. Auch die Anforderungen an die Kommunikation nach außen und an wirksame Kampagnenarbeit nehmen beständig zu. Diesen Herausforderungen begegnen wir durch eine stärkere Integration unserer Arbeitsbereiche, Investitionen in Mitarbeiter/innen und technische Ausstattung sowie die ständige Verbesserung unserer internen Prozesse.

Die Grundlage politischer Unabhängigkeit ist finanzielle Eigenständigkeit. Oxfam Deutschlands Arbeit ruht deshalb auch in Zukunft auf drei Einkommenssäulen: auf Einnahmen aus den Oxfam Shops, öffentlichen Geldern und Privatspenden. Dabei finanzieren Bürgerinnen und Bürger, die uns durch Sachspenden, den Einkauf in den Oxfam Shops oder Privatspenden unterstützen, nicht nur unsere Arbeit mit, sondern sprechen uns ihr Vertrauen aus. Das Gleiche gilt für die vielen Zehntausend Menschen, die jährlich unsere Petitionen unterzeichnen oder sich an anderen Aktionen beteiligen, um Druck auf Politik und Wirtschaft auszuüben.

Der vorliegende Strategische Plan bildet den Rahmen für unsere Arbeit in den kommenden zwei Jahren. Er wird ergänzt durch eine operative Planung, welche die Ziele und Aufgaben im Detail ausbuchstabiert. Wir freuen uns über Rückmeldungen und verstehen die Veröffentlichung unseres Strategischen Plans als Einladung zum konstruktiven Dialog.

Herzlich,
Ihre Marion Lieser

1. EINLEITUNG

Die Verbindung von Nothilfe, Entwicklungszusammenarbeit und politischer Lobby- und Kampagnenarbeit ist der zentrale strategische Ansatz von Oxfam. Bei Krisen wie Naturkatastrophen, bewaffneten Konflikten oder Epidemien leistet Oxfam lebensrettende Nothilfe. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort und lokalen Partnerorganisationen führen wir im weltweiten Oxfam-Verbund Entwicklungsprojekte durch, um Armut zu überwinden, und wir erheben unsere Stimme gegen ungerechte Strukturen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Der vorliegende Strategische Plan von Oxfam Deutschland steht in enger Verbindung mit den Zielen des weltweiten Oxfam-Verbundes. Zu Beginn (Kapitel 2) beschreibt der Plan zentrale Probleme einer Welt im Wandel, die für unsere Arbeit von Bedeutung sind. Dieser kurzen Analyse folgen in Kapitel drei bis fünf die Vision, Mission und das Leitbild von Oxfam Deutschland. Die Vision beschreibt, welches Ziel wir verfolgen, die Mission, wie wir dazu beitragen wollen, es zu verwirklichen. Das Leitbild benennt die Werte, durch die wir uns in unserer Arbeit leiten lassen.

Kapitel 6 stellt schließlich die Themenbereiche vor, in denen sich Oxfam Deutschland besonders engagiert und umreißt sechs Ziele, auf die wir in den kommenden Jahren hinarbeiten werden: Das Recht, gehört zu werden, Geschlechtergerechtigkeit, Leben retten, nachhaltige Welternährung, gerechte Verteilung natürlicher Ressourcen und die Finanzierung von Entwicklung sowie Förderung von Gesundheit und Bildung. Damit betonen wir die Bedeutung der Menschenrechte für unsere Arbeit – und für die Perspektive einer humanen Entwicklung in der Welt.

2. DIE WELT IM WANDEL – HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen deutlich abgenommen. Die technologischen Entwicklungen der letzten sechzig Jahre, die fortschreitende Alphabetisierung, die Reduzierung von Kindersterblichkeit und Einkommensarmut sowie die in vielen Ländern zu beobachtenden Fortschritte in Bezug auf Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit zeigen, dass eine gerechte Welt ohne Armut möglich ist. Dennoch hat sich in vielen Regionen für große Teile der Bevölkerung wenig verbessert. Noch immer leben laut Weltbank rund zehn Prozent der Menschheit¹ in extremer Armut und weitere Milliarden von Menschen in relativer Armut. Innerhalb nur einer Generation wird sich die Weltbevölkerung um zwei Milliarden erhöhen, aber der weitaus größte Anteil dieser Menschen wird in die extreme oder relative Armut hineingeboren werden. Dem gegenüber steht die 2015 verabschiedete Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen als Ausdruck des internationalen Konsenses, die weltweite Armut zu überwinden, Ungerechtigkeit zu bekämpfen und friedliche und inklusive Gesellschaften und Wirtschaftsformen innerhalb der ökologischen Grenzen unseres Planeten zu entwickeln.

UNFAIRE UND SICH VERÄNDERNDE MACHTVERHÄLTNISSE

Nach wie vor haben die reichen Industrieländer großen Einfluss auf die Weltpolitik und auf die Entwicklungschancen der ärmeren Länder, etwa durch eine unfaire Handelspolitik oder eine Agrarpolitik, welche die lokalen Wirtschaftskreisläufe auf dem afrikanischen Kontinent beeinträchtigt. Gleichzeitig verschieben sich die Machtverhältnisse und internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen verlieren an Autorität. Aufstrebende Schwellenländer stehen für rund drei Viertel des realen weltweiten Wachstums des Bruttoinlandsprodukts. Sie gewinnen damit an wirtschaftlicher und letztlich auch politischer Macht. Die Verteilung von Macht verändert sich nicht nur geographisch. Trotz immer wieder vorgebrachter Bekenntnisse zu inklusivem und nachhaltigem Wirtschaften verschärft der wachsende Einfluss mächtiger internationaler Unternehmen bestehende Ungleichheiten. Durch den Kauf von Nutz- und Anbauflächen oder die Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen, aber auch durch oft undurchsichtige Verbindungen in die Politik gefährden sie Lebensgrundlagen und beeinträchtigen die Umsetzung wirtschaftlicher und sozialer Rechte von Menschen.

WIRTSCHAFTLICHE UNSICHERHEIT UND NICHT NACHHALTIGE WOHLSTANDSMODELLE

Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts dient immer noch als Hauptindikator für Fortschritt. Die Ideologie eines möglichst ungebremsten wirtschaftlichen Wachstums als Lösung für alle Probleme hat bisher bestenfalls Kratzer bekommen. Ansätze für alternative Wohlstandsmodelle, die alle



OXFAM-MITARBEITER BILL MAWRA FOTOGRAFIERT EINE PARADE ZUM WELTWASSERTAG IM FLÜCHTLINGSCAMP NYARUGUSU, TANSANIA

Menschen von Armut befreien, ihre Rechte schützen und fördern, ihnen Zugang zu Land, Wasser, Energie, Arbeit und politischer Teilhabe ermöglichen und auf sozialer Sicherheit, Gerechtigkeit und der Bewahrung der natürlichen Ressourcen für zukünftige Generationen beruhen, spielen nach wie vor nur eine geringe Rolle. Wachsende Unsicherheit verringert das Vertrauen in die Zukunft und erschwert langfristige Planung und Investitionen. Wie die meisten Krisen treffen auch Schwankungen der Rohstoffpreise (z.B. bei Öl und Gas oder bei Grundnahrungsmitteln) sowie die Volatilität der internationalen Finanzmärkte vor allem diejenigen, die bereits am Existenzminimum und darunter leben. Diese tiefen Erschütterungen des weltwirtschaftlichen Gefüges machen Mängel in der sozialen Sicherung und beim Umgang mit Risiken (inklusive Umweltrisiken) deutlicher denn je. Zudem gefährden sie die humanitären Systeme und Ressourcen, die zum Schutz von Menschen in Krisen- und Gewaltsituationen geschaffen wurden. Kürzungen der Budgets für Entwicklungszusammenarbeit vieler Geberländer verschärfen die Situation weiter.

SOZIALE, ÖKONOMISCHE UND ÖKOLOGISCHE UNGLEICHHEIT

Eine Welt, in der einige Wenige im Überfluss und knapp 770 Millionen Menschen in extremer Armut leben,² ist weder ökologisch, noch sozial, noch wirtschaftlich nachhaltig. In fast allen G20-Ländern lässt sich ein ungleicher Anstieg der Einkommen beobachten. Ungleichheit lässt sich nicht darauf reduzieren, dass die Schere zwischen Arm und Reich auseinandergeht und bezieht sich auch nicht nur auf Einkommen oder Vermögen. Besonders betroffen sind Frauen, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen in ländlichen Regionen und indigene oder marginalisierte Bevölkerungsgruppen (zum Beispiel aus ethnischen oder kulturellen Gründen), für die der Zugang zu Arbeit, Land, Energie, medizinischer Versorgung und politischer Teilhabe oft erschwert oder nicht vorhanden ist. Somit ist Ungleichheit ein Treiber von Armut. Dabei betrifft Armut längst nicht nur die ärmsten Länder. Drei von vier Menschen, die von extremer Armut betroffen sind, leben heute in Ländern mittleren Einkommens.³ Eine progressive Besteuerung, angemessene Umverteilungsmechanismen und eine ausreichende finanzielle Ausstattung sozialer Sicherungssysteme werden auch in diesen Ländern dringend gebraucht.

HUNGER

Einer von neun Menschen weltweit hungert, obwohl genug Nahrung für alle produziert wird.⁴ Im Jahr 2016 ist die Zahl der Hungernden erstmals seit Jahren wieder gestiegen. Die meisten dieser Menschen leben in Südasien und im südlichen Afrika. Dies ist einer der größten Skandale unserer Zeit. Statt wirksamer Maßnahmen seitens der Regierungen wird nach wie vor die industrielle Landwirtschaft mit hohem Einsatz von Energie und Chemie als Lösung für den weltweiten Hunger propagiert. Dabei sind agrarökologische Anbaumethoden in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft effizienter, produzieren mehr Nahrung pro Fläche und bringen mehr Menschen in Arbeit.⁵

Strukturelle Ursachen für Hunger, wie der mangelnde Zugang von Kleinbäuerinnen und -bauern zu Land und Wasser, die unzureichende Förderung der Ärmsten, die vielfältige Diskriminierung von Frauen, fortschreitende Bodendegradation oder unfaire Regeln im Welthandel, werden zu wenig angegangen. Der Klimawandel, die Flächenkonkurrenz durch Agrartreibstoffe und Futtermittel sowie die zunehmende Marktkonzentration im Agrar- und Ernährungssektor drohen den Hunger weiter zu verschärfen.

KLIMAWANDEL, UMWELTSCHÄDEN UND ZERSTÖRUNG DER ÖKOSYSTEME

Umweltzerstörung und die Übernutzung von natürlichen Ressourcen wie Wasser, Land oder Energie, insbesondere durch die Industrie- und zunehmend auch die Schwellenländer, sind trotz wachsenden Umweltbewusstseins in vielen Gesellschaften so hoch wie nie. Dies sprengt die Grenzen des Ökosystems Erde in einem für die menschliche Entwicklung gefährlichen Ausmaß. Gerade in Schwellenländern nehmen Umweltverschmutzung, Verunreinigung von Wasserressourcen und extreme Luftverschmutzung in den großen Städten drastisch zu. Davon sind vor allem Menschen in extremer Armut betroffen, deren Lebensgrundlagen oft sehr direkt von einer intakten Umwelt abhängen. Die fortschreitende Verknappung von Land und Wasser sowie die zunehmende Zerstörung von Ökosystemen fördert zudem das Entstehen oder die Verstärkung von Konflikten.

Der Klimawandel nimmt hier eine besondere Rolle ein: Überflutungen, Dürren und extreme Wetterlagen erodieren nach und nach die Lebensgrundlagen eines großen Teils der Weltbevölkerung. Zwar ist das Pariser Klimaschutzabkommen ein wichtiger diplomatischer Meilenstein, reicht aber wegen der schwachen Klimaziele der meisten Länder bei weitem nicht aus. Dass viele Entwicklungsländer zum Teil ehrgeizigeren Klimaschutz betreiben als die Industrieländer, macht dagegen Mut. Sinkende Kosten machen erneuerbare Energien zu echten Alternativen zu Kohle, Öl und Gas. Wie gut der Übergang zu einer emissionsarmen und gegenüber den Folgen des Klimawandels widerstandsfähigen Wirtschaftsweise gelingt, wird von erheblicher Bedeutung für das Weltgefüge der nächsten Jahrzehnte sein.

KRISEN UND KONFLIKTE

2016 waren weltweit über 164 Millionen Menschen aufgrund von Naturkatastrophen, Epidemien, bewaffneten Konflikten und anderen Krisen auf humanitäre Hilfe angewiesen⁶ – mehr als ein Viertel davon allein in drei Ländern: Jemen, Syrien und Irak. Einer der am schnellsten eskalierenden bewaffneten Konflikte in 2016 fand im Südsudan statt, aufgrund des brutalen Bürgerkriegs, der dort seit mehreren Jahren tobt. Millionen von Menschen weltweit litten zudem unter den Auswirkungen der Klimaphänomene El Niño und La Niña. Besorgniserregend ist, dass die Öffentlichkeit viele humanitäre Krisen, wie etwa in der Zentralafrikanischen Republik, in Kolumbien oder Mali, so gut wie gar nicht wahrnimmt.

In größerem Maße als früher handelt es sich heute um komplexe und meist über Jahre anhaltende humanitäre Krisenlagen. Viele Länder im globalen Süden, in denen bewaffnete Konflikte stattfinden, haben nicht nur einen hohen Anteil extremer Armut in der Bevölkerung, sondern nehmen zusätzlich noch aus anderen Ländern Geflüchtete auf. Manche sind darüber hinaus noch von regelmäßig auftretenden Naturkatastrophen wie Dürren betroffen.

Zwischen Armut, Vulnerabilität und humanitären Krisen und Konflikten besteht eine enge Verbindung. Von den weltweit knapp 770 Millionen Menschen in extremer Armut leben über vier Fünftel in fragilen Staaten. Das Zusammenspiel von Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe gewinnt daher mehr und mehr an Bedeutung. Zwar hat sich die internationale humanitäre Hilfe erhöht. 2016 gab es Zusagen von über 27 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht jedoch nur 60 Prozent des von

der UN definierten Gesamtbedarfs für das Jahr 2016. Hinzu kommt, dass sich die Zusagen ungleich verteilen – viele der insgesamt 43 Hilfsaufrufe des Jahres 2016 blieben dramatisch unterfinanziert.

MENSCHEN IN MIGRATION UND AUF DER FLUCHT

Die Zahl der Menschen auf der Flucht hatte Ende 2016 mit mehr als 65 Millionen⁷ einen neuen Höchststand erreicht. Die Gründe sind oft menschengemacht, darunter politische Krisen und gewaltsame Konflikte, wie in Syrien, im Südsudan oder im Irak. Naturkatastrophen tragen ebenfalls zu den hohen Zahlen an Geflüchteten bei. Die weitaus meisten Menschen auf der Flucht bleiben innerhalb der Landesgrenzen oder fliehen in die Nachbarländer. Nur ein relativ kleiner Anteil kommt nach Europa.

Menschen auf der Flucht verlieren meist ihren gesamten Besitz, sind in großer Gefahr und haben oft keine legalen Möglichkeiten, in Sicherheit zu leben. Oft sind sie auf humanitäre Hilfe angewiesen und haben nur eingeschränkten Zugang zu sozialen Grunddiensten wie Bildung oder medizinischer Versorgung. Weil sie keine Möglichkeiten haben, neue Lebensgrundlagen aufzubauen, bleiben sie dauerhaft in Armut gefangen. Auch Menschen, die nicht vor einer akuten Katastrophe fliehen, sehen sich oft in die Migration gezwungen, weil es in ihrer Heimat keine Möglichkeiten (mehr) gibt, ein Leben in Würde und frei von Armut zu führen. Sie sind zunehmend mit restriktiven Beschränkungen der Zielländer konfrontiert. Zudem ermöglichen rechte und nationalistische Tendenzen in der Gesellschaft es auch gemäßigten Politikerinnen und Politikern, Zäune zu errichten und Menschen die Migration zu erschweren.

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Eine der gravierendsten Formen der Ungleichheit ist die Diskriminierung von Frauen und Mädchen. Gleiche Rechte und der gleichberechtigte Zugang zu sozialen Grunddiensten, Ressourcen, politischer Teilhabe sowie anderen öffentlichen Prozessen und Gütern sind für sie immer noch nicht gewährleistet. Frauen verdienen nur einen Bruchteil des weltweiten Einkommens und besitzen nur ein Prozent des Landes, obwohl sie mehr als die Hälfte der Arbeit verrichten und genauso viel zur Produktion von Nahrungsmitteln beitragen wie Männer.

Nach wie vor sind Frauen in Entscheidungsgremien unterrepräsentiert. Trotz politischer Bekenntnisse wird ihr Recht auf Selbstbestimmung oft stark beschnitten. Die Ressourcenknappheit, die wirtschaftliche Unsicherheit und der Klimawandel der letzten Jahre treffen Frauen in ihrer finanziellen Situation und in ihren Lebensbedingungen noch härter als Männer.

DRUCK AUF DIE ZIVILGESELLSCHAFT

Zivilgesellschaftliches Engagement ist seit jeher der wichtigste Grundpfeiler für gesellschaftlichen Wandel. Protestbewegungen im Mittleren Osten, in Indien und anderswo zeigen, dass der Einsatz für die Rechte der Menschen an Boden gewinnt. Vielerorts sind die aufstrebenden Mittelschichten und oft junge Menschen mehr und mehr in der Lage, ihre Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen und sich gegen politische Unterdrückung, die Macht der Wirtschaftsunternehmen und die Ausbeutung unseres Planeten zu wehren. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass weltweit

die Zivilgesellschaft unter Druck steht. In vielen Ländern werden Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Demokratie oder Nachhaltigkeit einsetzen, bedrängt und verfolgt – oder sogar ermordet. Dies geschieht im Auftrag der Mächtigen, die von Ungleichheit und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen profitieren. In weiteren Ländern, reichen und armen, schränken die Regierungen zivilgesellschaftliches Engagement immer stärker ein, oft mit rechtsstaatlich fragwürdigen Methoden.



DIE ROLLE DEUTSCHLANDS

Armut, Hunger sowie Ungerechtigkeit oder Umweltzerstörung lassen sich nur teilweise dort bekämpfen, wo sie Wirkung entfalten. Oft wirkt auch die Politik Deutschlands oder Europas als zusätzlicher Treiber von Armut und Ungerechtigkeit.

Das auch in Deutschland vorherrschende Wirtschaftsmodell ist nach wie vor auf Wachstum und Exportsteigerung ausgerichtet, mit der Folge eines stetig steigenden Umwelt- und Ressourcenverbrauchs. In Erwartung auf ständig steigende Gewinne werden immer neue Märkte erschlossen, auch im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, wie zum Beispiel Gesundheitsversorgung, Bildung usw. Investoren legen immer mehr Geld in Agrarrohstoffen und Land an und behindern die Eindämmung von Nahrungsmittelspekulation auf den Finanzmärkten. Dass dieses Modell zu den Auslösern der globalen Wirtschafts- und Finanzkrisen gehört, Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen von Menschen in armen Ländern hat sowie Armut und Ungerechtigkeit noch verschärft, bleibt in der Politik weitgehend unreflektiert. Insbesondere große Unternehmen stehen oft einer gerechten und nachhaltigen Entwicklung entgegen, wie sich am Beispiel der Einkaufspraktiken großer Supermarktketten erkennen lässt. Immerhin wird in der Zivilgesellschaft, in Teilen der Politik und in einigen fortschrittlicheren Unternehmen zunehmend über alternative gesellschaftliche und ökonomische Modelle, soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen diskutiert. Als starke Wirtschaftsmacht ist Deutschland auch ein Schwellenland bei der

Regulierung der Finanzmärkte, um sie an den Kosten der Krisenbewältigung zu beteiligen und zu einem stabileren Weltwirtschaftssystem zu gelangen, das auch den armen Ländern nützt. Dazu gehören gerechte internationale Steuersysteme und die Schließung von Steuerschlupflöchern ebenso wie die überfällige Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Neben der regulatorischen Wirkung einer solchen Steuer könnten ihre Einnahmen eine wichtige Finanzierungsquelle für die Entwicklungszusammenarbeit und den Kampf gegen den Klimawandel darstellen. Durch seine hohen Emissionen ist Deutschland einer der wesentlichen Treiber des Klimawandels, der im Globalen Süden die wirtschaftliche Entwicklung untergräbt. Das Gelingen der Energiewende in Deutschland ist damit auch eine Frage globaler Gerechtigkeit. Gleichzeitig ist Deutschland auch ein wesentlicher Akteur im weltweiten Klimaschutz: Es gehört erstens zu den großen Gebern bei der Unterstützung der armen Länder im Kampf gegen den Klimawandel und wird zweitens von vielen anderen Ländern als Modell angesehen. Wenn ein technologisch hochentwickeltes und reiches Land die klimafreundliche Transformation nicht schafft, wie soll diese dann erst Ländern gelingen, in denen Armutsbekämpfung und die Schaffung von Wohlstand oder die Etablierung einer effizienten Wirtschaft noch nicht abgeschlossen sind?

In der Entwicklungszusammenarbeit wiederum tut sich Deutschland nach wie vor schwer, seine Zusagen zu erfüllen. Stattdessen versucht die Bundesregierung, privaten Akteuren, wie Investoren oder Unternehmen, auch hier eine größere Rolle zu übertragen, etwa in Form von Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft. Zwar können Unternehmen wichtige Beiträge leisten, um Entwicklungen sozial und ökologisch verträglich zu gestalten und die Wirtschaftskreisläufe in den armen Ländern zu stärken. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen allerdings, dass Rezepte wie Investorenschutz oder die Privatisierung von Infrastruktur oft nicht nur die erhofften Ziele verfehlen, sondern auch gegenteilige Entwicklungen fördern. Freiwillige Initiativen unter dem Stichwort Corporate Social Responsibility reichen ganz offensichtlich nicht aus.

Insgesamt ist auch in Deutschland das Vertrauen in politische Prozesse und Institutionen in den letzten Jahren erschüttert worden. Viele politische Entscheidungen, beispielsweise zur Europäischen Finanz- und Währungspolitik, werden ohne eine breite gesellschaftliche Debatte getroffen. Die deutschen Bürger/innen sorgen sich zunehmend um Arbeitsplätze und den Verlust von Wohlstand. Wie in den meisten Ländern der Welt geht die soziale Schere in Deutschland immer weiter auseinander: Die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung verfügen über mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens; der unteren Hälfte der Haushalte bleibt dagegen nur ein Prozent. Viele Menschen zweifeln am Willen der Politik, Lösungen für die Herausforderungen der globalisierten Weltwirtschaft zu finden. Politikmüdigkeit breitet sich aus. Das Vertrauen in Nichtregierungsorganisationen ist zwar weiterhin relativ stabil, aber es besteht inzwischen auch Skepsis bezüglich ihrer Arbeit, etwa seitens populistischer Strömungen. Für Oxfam ergibt sich daraus umso mehr die Verantwortung, unsere Arbeit auf Wissen und Fakten zu stützen sowie zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern.

¹ Rund 770 Mio. Menschen leben von weniger als 1,90 USD pro Tag (Weltbank-Definition für extreme Armut).

² Im Jahr 2013, aktuellste Zahlen aus einem Weltbankbericht des Jahres 2016, <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/25078/9781464809583.pdf#page=55>, Seite 35.

³ Im Jahr 2013, aktuellste Zahlen aus einem Weltbankbericht des Jahres 2016, <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/25078/9781464809583.pdf#page=55>, Seite 40.

⁴ www.fao.org/3/a-i7343e.pdf und www.fao.org/worldfoodsituation/csdb/en/

⁵ Parmentier (2014): *Scaling-up agroecological approaches: what, why and how?* S. 34–36; Nemes, Noémi (2013): *Comparative analysis of organic and non-organic farming systems: a critical assessment of farm profitability*, in UNCTAD Hrsg. (2013): *Trade and Environment Review 2013*, http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/ditcted2012d3_en.pdf, S. 50–55.

⁶ *Global Humanitarian Assistance Report 2017 (Development Initiatives)*

⁷ www.unhcr.org/globaltrends2016/

3. UNSERE VISION

Oxfams Vision ist eine gerechte Welt ohne Armut. Eine Welt, in der Menschen die ökologischen Grenzen unseres Planeten achten und nicht auf Kosten nachfolgender Generationen leben. Eine Welt, in der sie die Entscheidungen beeinflussen können, die ihr Leben betreffen. Eine Welt, in der sie sicher leben können und die Mittel haben, im Falle von Krisen und Katastrophen ihre Lebensgrundlagen wieder aufzubauen. Eine Welt, in der alle Menschen als Gleiche behandelt werden und in der Lage sind, ihre Rechte wahrzunehmen. Denn es sind Rechte, keine Privilegien. Mittelfristig finden in Armut lebende Menschen mehr Gehör in der Öffentlichkeit und sind in der Lage, ihre Lebensumstände zu verbessern. Dadurch sinkt die weltweite Armut spürbar. Gleichzeitig verringert sich die extreme soziale Ungleichheit, die die Welt in den vergangenen Jahrzehnten unsicherer, ungerechter und instabiler gemacht hat. In Krisen und Katastrophen stehen den in Armut lebenden Menschen zunehmend Mittel zur Verfügung, um ihre Lebensgrundlagen wiederherzustellen und nachhaltig zu sichern.

Die Rechte von an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen, insbesondere Frauen, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung sowie indigene, ethnische oder kulturelle Minderheiten, werden stärker respektiert. Sie sind gesetzlich verbrieft und ihre Einhaltung wird besser überwacht. Ihr Zugang zu Arbeit, Land, Energie, medizinischer Versorgung und politischer Teilhabe ist deutlich verbessert. In fragilen Staaten gelingt es der Bevölkerung immer besser, den Aufbau von Strukturen und Institutionen zu befördern, die zu stabilen gesellschaftlichen Verhältnissen beitragen. Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für eine gerechte Welt ohne Armut. Sie schließen sich zusammen, unterstützen zivilgesellschaftliche Organisationen wie Oxfam und beteiligen sich an Demonstrationen, Kampagnen und Unterschriftenaktionen, durch finanzielle Unterstützung oder durch praktische Mitarbeit. Sie informieren sich über die Themen Armut, Ungerechtigkeit und Ungleichheit. Sie üben Druck auf Entscheidungsträger/innen in Politik und Wirtschaft aus. Sie setzen sich für Wirtschaftsmodelle ein, die sich nicht mehr an der maximalen Steigerung der Profite Einzelner, sondern am Gemeinwohl orientieren, zur Reduktion von Armut beitragen und auf Sicherheit, Gerechtigkeit und Bewahrung der natürlichen Ressourcen für zukünftige Generationen beruhen.

Entscheidungsträger/innen in Politik, Wirtschaft und gesellschaftlichen Institutionen greifen zunehmend die Themen Armut, Ungerechtigkeit und Ungleichheit auf und setzen sich kritisch mit den katastrophalen Folgen der aktuellen weltwirtschaftlichen Strukturen auseinander. Sie schaffen den gesetzlichen Rahmen dafür, dass Firmen und Vermögende ihren fairen Steueranteil zur Finanzierung des Gemeinwesens beitragen. Auch mittels angemessener Umverteilungsmechanismen und einer ausreichenden finanziellen Ausstattung sozialer Sicherungssysteme schaffen sie die Grundlagen, um Hunger und Armut einzudämmen. Sie fördern außerdem nachhaltigen und ressourcenschonenden Konsum und eine emissionsarme und klimaverträgliche Wirtschaftsweise.

4. UNSERE MISSION

Unsere Generation hat die Möglichkeit – und damit die Pflicht –, die Armut auf der Welt zu überwinden. Oxfams setzt dabei auf einen integrierten Ansatz, um die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Ursachen von Armut zu beseitigen – auf lokaler, nationaler und globaler Ebene. Wir verschaffen den Bedürfnissen und Anliegen der in Armut lebenden Menschen Gehör in der Öffentlichkeit sowie bei Entscheidungsträger/innen in Politik und Wirtschaft, und das im Globalen Norden und Süden.

Wir unterstützen Menschen dabei, sich aus eigener Kraft aus der Armut zu befreien und stellen sicher, dass sie ihre Rechte selbst wahrnehmen und einklagen können. Denn dies ist der wirkungsvollste Weg, um Ungerechtigkeit, Ungleichheit und sozialen Ausschluss zu überwinden. Wir gehen die Ursachen und Treiber von Armut und Ungerechtigkeit in Nord und Süd an. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit für eine gerechte Welt ohne Armut ist es, in Deutschland, der EU und auf internationaler Ebene Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen. Denn die Lebensverhältnisse in Ländern des Globalen Südens stehen in engem Zusammenhang mit der Politik, die in reichen Ländern und in internationalen Institutionen gemacht wird.

Unsere Expertise nutzen wir, um konkrete Handlungsempfehlungen zu formulieren und sorgen dafür, dass diese Eingang in die Praxis von Regierungen, Institutionen und Unternehmen finden. Denn wir sind überzeugt, dass verantwortungsvolle Regierungs- und Unternehmensführung einen wichtigen Beitrag zu den Veränderungen leistet, die wir anstreben. Bürgerinnen und Bürgern bieten wir die Möglichkeit, sich gemeinsam mit uns für eine gerechte Welt ohne Armut zu engagieren. Mit politischer Arbeit und kreativen Kampagnen überzeugen und mobilisieren wir zahlreiche Menschen und machen Druck auf Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft. Wir fordern die Mächtigen der Welt heraus und verändern Einstellungen und Praktiken, im Kleinen und im Großen.

Frauen und Mädchen sind häufig besonders von Armut und Ungleichheit betroffen. Deshalb ist die Durchsetzung ihrer Rechte und Bedürfnisse ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir unterstützen Frauen dabei, Führungsrollen auf unterschiedlichen Ebenen in ihren Gemeinschaften zu übernehmen, um größeren Einfluss auf Entscheidungen zu erlangen, die ihr Leben betreffen.

Wir setzen uns für soziale Sicherung sowie freien Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung ein, da sich auf diese Weise die Armut wesentlich verringern lässt. Dies setzt voraus, dass Staaten ausreichend Geld haben, um solche Systeme zu finanzieren. Deshalb fordern wir eine gerechte Steuerpolitik, damit multinationale Konzerne und reiche Einzelpersonen sich angemessen an der Finanzierung des Gemeinwesens beteiligen.

Wir arbeiten für ein gerechtes globales Ernährungssystem, das nachhaltige Produktion und gerechten Zugang zu Land, Wasser und Nahrungsmitteln gewährleistet. Wir engagieren uns für Klimaschutz und unterstützen die vom Klimawandel besonders betroffenen Menschen dabei, sich an die Auswirkungen der Erderwärmung anzupassen. Wir setzen uns dafür ein, dass reiche Länder, die seit weit mehr als hundert Jahren den Klimawandel angeheizt und sich auf Kosten der armen Länder entwickelt haben, sich ihrer historischen Verantwortung stellen.

Wenn Naturkatastrophen, Hungersnöte, Krisen und Konflikte den Menschen das Nötigste nehmen, leistet Oxfam Nothilfe – schnell und effektiv. Oxfam Deutschland unterstützt diese Arbeit mit Geld, Expertise und Personal. Dabei zielen unsere Aktivitäten stets auch darauf, das Risiko für künftige Katastrophen zu mindern. Wir unterstützen die Bevölkerung bei der Schaffung neuer Lebensgrundlagen, fördern den angepassten Wiederaufbau zerstörter Infrastruktur und engagieren uns für konstruktive Konfliktbearbeitung.

Bei der Planung und Umsetzung von Entwicklungsprojekten und Maßnahmen der humanitären Hilfe sind wir dem Oxfam-Verbund, anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Nord und Süd sowie deutschen Regierungsinstitutionen ein verlässlicher Partner. Die uns anvertrauten finanziellen Mittel setzen wir effektiv und effizient ein.

Unsere Ziele erreichen wir nicht alleine, sondern nur im Bündnis mit starken Partnern und in Netzwerken. Wir begreifen uns deshalb als Teil einer globalen Bewegung, die Armut und extreme Ungleichheit auf der Welt überwinden will. Und wir bringen die verschiedensten Menschen zusammen. Egal ob ehrenamtlich Engagierte oder hauptamtlich Beschäftigte, ob Campaigner, Fundraiser oder Politikstrategin, ob hinter der Kasse in einem Oxfam Shop, beim Sammeln von Unterschriften auf Konzerten oder beim Marathonlauf für Spenden: Nur gemeinsam sind wir stark!



OXFAMS „BIGHEADS“ DEMONSTRIEREN EINE WOCHE VOR DEM G20-GIPFEL IN HAMBURG GEGEN SOZIALE UNGLEICHHEIT.

5. LEITBILD

Wir arbeiten rechtebasiert: Grundlage und Richtschnur unserer Arbeit sind die Menschenrechte. Selbstbestimmung, Teilhabe und Unverletzlichkeit der Person sind als grundlegende Bedürfnisse der Menschen in der UN-Menschenrechtscharta festgeschrieben. Die Verwirklichung der Menschenrechte ist zugleich ein wichtiger Gradmesser für gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Wir sind überzeugt: In Armut lebende Menschen brauchen keine Almosen, sie haben Rechte und müssen diese wahrnehmen können. Im Vordergrund unserer Aktivitäten stehen:

- ▶ das Recht auf nachhaltige Existenzgrundlagen,
- ▶ das Recht auf Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung,
- ▶ das Recht auf ein Leben in Sicherheit,
- ▶ das Recht gehört zu werden und
- ▶ das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.

Für die Veränderungen, die wir anstreben, setzen wir auf das Zusammenwirken von aktiven Bürger/innen und verantwortlich handelnden Staaten. Wenn Bürgerinnen und Bürger ihre Rechte einfordern und Staaten diese zur Grundlage ihres Handelns machen, sind das gute Bedingungen für eine nachhaltige und menschliche Entwicklung. Oxfam vereint Menschen, die sich nicht damit abfinden wollen, dass es Armut und extreme Ungleichheit auf der Welt gibt. Als Teil einer globalen Bewegung arbeiten wir daran, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen. Bei Krisen und Katastrophen, die Menschen in Armut besonders treffen, leisten wir lebensrettende Nothilfe. Ist die akute Gefahr gebannt, arbeiten wir weiter mit den Menschen vor Ort zusammen, um Lebensgrundlagen wieder aufzubauen und das Risiko für Katastrophen zu mindern. In Kooperation mit über 3.500 lokalen Partnerorganisationen weltweit unterstützen wir Frauen und Männer dabei, sich dauerhaft aus der Armut zu befreien. Dies kann langfristig nur gelingen, wenn wir die strukturellen Ungerechtigkeiten beenden, die zu Armut führen. Seite an Seite mit Menschen in aller Welt erheben wir unsere Stimmen, um gemeinsam Gerechtigkeit in Politik und Wirtschaft durchzusetzen. Diese Einheit aus Nothilfe, Entwicklungsprojekten und politischer Kampagnenarbeit macht Oxfam aus. Nur wenn alle drei Elemente ineinandergreifen, kommen wir auf dem Weg hin zu einer gerechten Welt ohne Armut weiter. Unser Handeln richten wir stets an Oxfams zentralen Werten aus. Diese geben uns Orientierung, auf welche Weise wir unsere Ziele erreichen wollen.

Die zentralen Werte von Oxfam sind:

Accountability: Was wir von anderen fordern, leben wir auch selbst. Wir übernehmen Verantwortung für unser Handeln und verpflichten uns zu Transparenz und Rechenschaft. Wir sind überzeugt, dass auch andere Rechenschaft über ihr Handeln ablegen sollten.

Empowerment: Alle Menschen, die an Oxfams Arbeit beteiligt sind oder die durch Oxfams Arbeit erreicht werden – von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über unsere Unterstützerinnen und Unterstützer bis hin zu Menschen, die in Armut leben – sollen erfahren, dass sie selbst dazu in der Lage sind, Veränderungen zu bewirken.

Inclusiveness: Wir sind allen Menschen gegenüber aufgeschlossen und leben Vielfalt. Wir glauben, dass jede und jeder, unabhängig von sichtbaren oder unsichtbaren Unterschieden, einen Beitrag leisten kann.

6. SECHS ZIELE, UM DIE WELT ZU VERÄNDERN

SARAH, DIE AUS DEM SÜDSUDAN NACH BIDIBIDI, UGANDA, GEFLÜCHTET IST, WIRBT NEUE MITGLIEDER FÜR EINE VON IHR GELEITETE FRAUENGRUPPE.



ZIEL 1: DAS RECHT, GEHÖRT ZU WERDEN

- ▶ Zivilgesellschaft stärken
- ▶ Regierungen in die Verantwortung nehmen
- ▶ In Armut lebende Menschen an Entscheidungen beteiligen

WAS IST DAS PROBLEM?

Um Armut nachhaltig zu überwinden, müssen Menschen die Möglichkeit haben, sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren. Dafür müssen ihr Recht, gehört zu werden, auf politische Teilhabe, auf freie Meinungsäußerung und Information, auf Versammlungsfreiheit und auf Zugang zum Justizsystem verwirklicht sein. Menschen müssen weltweit ihre Stimmen für Frauenrechte, Gewerkschaftsfreiheit, Demokratie, verantwortlich handelnde Regierungen und soziale Gerechtigkeit erheben können. Doch diese Rechte sind in vielen Teilen der Welt bedroht. Der Spielraum für die Zivilgesellschaft, für Journalistinnen, Gewerkschafter und Aktivistinnen wird zunehmend enger, auch in Ländern mit starker demokratischer Tradition. Das Recht, gehört zu werden, ist die Basis, auf der alles fußt, wofür Oxfam steht. Es zu gewährleisten, ist unser Ziel. Hierfür arbeiten wir in verschiedenen Ländern und auf zahlreichen Ebenen, mit großem Engagement und aus tiefer Überzeugung.

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, WERDEN WIR...

...Einfluss auf Regierungen nehmen, den gesetzlichen Rahmen zu schaffen, der gewährleistet, dass sich die Zivilgesellschaft organisieren und ihre Rechte wahrnehmen kann.

...zivilgesellschaftliche Organisationen stärken, die sich in urbanen und ländlichen Gegenden für die Rechte von in Armut lebenden und an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen stark machen, insbesondere Frauen und Jugendliche. Dabei respektieren und fördern wir die eigenständige Arbeitsweise dieser Organisationen.

...dazu beitragen, dass sich in Armut lebende Menschen an politischen Entscheidungsprozessen beteiligen können.

...den Zugang zu Diensten wie Frühwarnsystemen, Wetterdaten oder Marktinformationen für in Armut lebende Menschen verbessern, damit diese im Falle von Krisen und Katastrophen handeln können.

...an den Rand der Gesellschaft gedrängte Menschen, insbesondere Frauen oder indigene, ethnische oder kulturelle Minderheiten darin unterstützen, auf Entscheidungen Einfluss zu nehmen, die ihr Leben betreffen, und in der Gesellschaft politische Führungsrollen zu übernehmen.

...uns dafür einsetzen, dass die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft Rechenschaft über ihr Handeln ablegen und relevante Informationen für die Zivilgesellschaft öffentlich zugänglich machen, seien es Regierungsdokumente, Steuererklärungen von Unternehmen oder statistische Daten.

...Oxfams Unterstützerinnen und Unterstützer dazu aufrufen, sich als aktive globale Bürgerinnen und Bürger zu verstehen und zu betätigen, egal ob sie einkaufen, wählen, arbeiten oder in den Urlaub reisen. Jede Handlung ist politisch relevant und kann einen Beitrag für eine gerechte Welt ohne Armut leisten.

...mit Organisationen und Aktivist/innen in anderen Ländern eng zusammenarbeiten, um voneinander zu lernen und das Bewusstsein für die gemeinsamen Herausforderungen zu schärfen.

ALS ERGEBNIS STREBEN WIR AN, DASS...

...in Armut lebende und an den Rand der Gesellschaft gedrängte Menschen zunehmend an Entscheidungen beteiligt sind, die ihr Leben betreffen, dass sie die Möglichkeit haben, informierte Entscheidungen zu treffen, sich für die Durchsetzung ihrer Interessen organisieren können und Zugang zum Justizsystem haben.

...diese Menschen in Politik und Wirtschaft mehr Gehör finden und von den dort getroffenen Entscheidungen stärker profitieren.

...diese Menschen besser in der Lage sind, von Regierung und Unternehmen Transparenz, Rechenschaft sowie die Einhaltung von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit einzufordern.

...Bürgerinnen und Bürger dazu beitragen, Armut und Ungleichheit zu überwinden, indem sie nachhaltige Konsumententscheidungen treffen und von Regierungen und Unternehmen Maßnahmen einfordern, die die Rechte von in Armut lebenden und an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen schützen.

Insgesamt werden auf diese Weise bis 2020 mehr in Armut lebende und an der Rand der Gesellschaft gedrängte Menschen ihre Bürger- und Menschenrechte nutzen, um Entscheidungen in Politik und Wirtschaft zu beeinflussen, Rechenschaft von Unternehmen und Regierungen verlangen und sicherstellen, dass ihre fundamentalen Rechte respektiert werden.

HAWA MKATA NIMMT AN DER VON OXFAM UND DEM TANSANISCHEN FERNSEHEN ORGANISIERTEN REALITY SHOW „FEMALE FOOD HEROES“ TEIL.



ZIEL 2: GESCHLECHTER-GERECHTIGKEIT FÖRDERN

- ▶ Frauenrechte stärken
- ▶ Mädchen und Frauen vor Gewalt schützen

WAS IST DAS PROBLEM?

Von den rund einer Milliarde Menschen, die weder lesen noch schreiben können, sind zwei Drittel weiblich. Frauen verrichten 60 Prozent der Arbeit, produzieren 50 Prozent unserer Nahrungsmittel, verdienen aber nur zehn Prozent des Welteinkommens und besitzen lediglich ein Prozent des Landes. Ressourcenknappheit, wirtschaftliche Unsicherheit und die Folgen des Klimawandels treffen sie in ihrer finanziellen Situation und ihren Lebensbedingungen noch härter als Männer. Auch der gleichberechtigte Zugang zu politischer Teilhabe ist immer noch nicht gewährleistet. Weltweit sind Frauen in Entscheidungsgremien unterrepräsentiert – Deutschland stellt hier keine Ausnahme dar. Trotz entsprechender Gesetze und politischer Bekenntnisse wird ihr Recht auf Selbstbestimmung oft stark beschnitten.

Laut den Vereinten Nationen wird eine von drei Frauen weltweit mindestens einmal im Verlauf ihres Lebens geschlagen, vergewaltigt oder auf andere Art angegriffen. Nicht nur in Krisen und Konfliktsituationen erleiden Frauen vermehrt körperliche und psychische Gewalt, sondern auch wenn sie ihr Recht auf den Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Wasser oder Land verteidigen, sich für ihre demokratische Teilhabe einsetzen oder körperlichen und sexuellen Missbrauch bekämpfen.

Die systematische Diskriminierung von Frauen und Mädchen ist sowohl eine Ursache als auch ein Ergebnis der sozialen Ungleichheit, die Armut befördert. Sie wird durch Faktoren wie wirtschaftliche Position, Ethnizität und Alter, durch religiöse Vorstellungen und im Zusammenhang mit Krisen und Konflikten verschärft. Trotz vieler Verbesserungen sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene besteht die Gefahr, dass die Förderung von Frauen vor allem dem allgemeinen wirtschaftlichen Wachstum dienen soll, anstatt die Stärkung ihrer Rechte, die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu unterstützen. Es gibt zunehmend Beweise dafür, dass Frauen, die sich organisieren und aktiv werden, selbst der wichtigste Motor für die Verbesserung ihrer Lebenssituation und die Durchsetzung ihrer Rechte sind. In den kommenden Jahren wird es daher wichtiger denn je sein, Frauen bei der Entwicklung ihrer eigenen Visionen und Strategien für Wandel und Entwicklung zu unterstützen. Wir sehen die Umsetzung von Frauenrechten und das Erreichen von Geschlechtergerechtigkeit als Grundlage für das Erreichen aller Oxfam-Entwicklungsziele. Bei unserer Arbeit können wir auf den bedeutenden Fortschritten aufbauen, die in den letzten Jahren bei der Sicherung der Frauenrechte erreicht wurden.

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, WERDEN WIR...

...uns in Deutschland und im internationalen Kontext dafür einsetzen, dass Frauenrechte weiterhin oben auf der politischen Agenda stehen. Weitere Verbesserungen in der Gesetzgebung und der Politik sind in vielen Ländern notwendig.

...Frauen dabei unterstützen, Führungsrollen auf unterschiedlichen Ebenen in ihren Gemeinschaften zu übernehmen, um größeren Einfluss auf Entscheidungen zu erlangen, die ihr Leben betreffen.

...den Aufbau von Frauenorganisationen und Bewegungen unterstützen, die sich für Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit einsetzen. Wir unterstützen diese Organisationen dabei, ihre allgemeinen organisatorischen Kapazitäten zu verbessern, ihre Fähigkeiten im Bereich der Interessens-

vertretung (Advocacy) auszubauen, sich zu vernetzen und auf Entscheidungsträger einzuwirken.

...insbesondere Frauen, die aufgrund von Armut und Marginalisierung wenig Teilhabe an wirtschaftlichen und politischen Prozessen haben, darin bestärken und unterstützen, ihre Rechte zu erkennen und einzufordern – sowohl innerhalb ihrer Familien und Gemeinschaften, als auch gegenüber politischen Entscheidungsträger/innen.

ALS ERGEBNIS STREBEN WIR AN, DASS...

...eine steigende Zahl von Frauen Führungspositionen einnimmt und das wachsende Engagement von Frauenorganisationen Frauenrechte auf internationaler Ebene stärkt.

...insbesondere Frauen, die in Armut leben und an den Rand gedrängt werden, ihre Rechte kennen, diese einfordern und ihre Situation verbessern können.

...der Zugang von Frauen zu sozialen Grunddiensten verbessert und die Position von Frauen in der Gesellschaft gestärkt ist. Dies betrifft auch Grunddienste, die Frauen in Bezug auf geschlechtsspezifische Gewalt sowie ihre sexuellen und reproduktiven Rechte unterstützen.

...die Gewalt gegen Mädchen und Frauen erkennbar zurückgeht und gesellschaftlich nicht mehr akzeptiert ist.

...die Einstellungen und Überzeugungen der Menschen hinsichtlich der Beziehungen zwischen den Geschlechtern sich nachhaltig verändern und zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beitragen.



IN EINEM ZENTRUM VON OXFAMS LOKALEM PARTNER IN DOBA, TSCHAD, BILDET SALOMÉ BEGETAR FRAUEN IN KUNSTHANDWERK AUS.

© Tommy Trenchard/Oxfam

IM FLÜCHTLINGSCAMP KUTUPALONG,
BANGLADESCH, VERTEILT OXFAM
NAHRUNGSPAKETE AN AUS MYANMAR
GEFLÜCHTETE ROHINGYA.



ZIEL 3: LEBEN RETTEN – JETZT UND IN ZUKUNFT

- ▶ Not- und Katastrophenhilfe ausbauen
- ▶ Das humanitäre Völkerrecht stärken

WAS IST DAS PROBLEM?

Der Anteil an Menschen in Armut, die in fragilen Staaten und von Konflikten betroffenen Ländern leben, wird nach Einschätzungen der Weltbank von derzeit 17 Prozent bis 2030 auf 46 Prozent ansteigen.⁸ Konflikte zwischen bewaffneten nicht-staatlichen Gruppen nehmen zu. Bereits heute sind mehr als 65 Millionen Kinder, Frauen und Männer weltweit auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung. Zusätzlich verlassen immer mehr Menschen aus unterschiedlichsten Motiven ihre Heimat – sei es wegen Hunger, Umweltzerstörung, Folgen des Klimawandels oder in der Wahrnehmung ihres Rechts auf ein Leben in Würde und frei von Armut. Krisen wie Naturkatastrophen, Hungersnöte, bewaffnete Konflikte und Epidemien kosten jedes Jahr Hunderttausende Menschen das Leben und bedrohen die Existenz von Millionen. Gewalt verschärft zudem auch Armut und Ungleichheit. Der wachsende Bedarf an humanitärer Hilfe und Schutz für Menschen in Krisensituationen steht in immer größerem Kontrast zu den Kapazitäten der nationalen Regierungen und internationalen humanitären Akteure, die sich darum bemühen, diese Bedürfnisse zu erfüllen. Die Handlungsspielräume für humanitäre Hilfe schwinden. Eines der grundlegenden Menschenrechte ist das Recht auf ein Leben in Freiheit und Sicherheit. Wenn Krisen und Katastrophen Menschenleben bedrohen, sind Oxfams Nothilfe-Teams, in der Regel gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen, vor Ort, um Leben zu retten. Auch in den äußersten Notlagen tun sie alles, um Menschenrechte zu wahren und den Betroffenen ein Leben in Würde zu ermöglichen.

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, WERDEN WIR...

...in Krisensituationen und bei Katastrophen den betroffenen Menschen Trinkwasser, Latrinen, Waschgelegenheiten, Nahrung und andere überlebenswichtige Dinge bereitstellen.

...die Bevölkerung bei der Schaffung neuer Lebensgrundlagen und dem Wiederaufbau zerstörter Infrastruktur unterstützen.

...uns auf nationaler und internationaler Ebene weiterhin dafür einsetzen, dass das humanitäre Völkerrecht umgesetzt und gestärkt wird.

...die politisch Verantwortlichen dazu drängen, dass die Zivilbevölkerung in Konflikten konsequent geschützt wird und die Ursachen von Krisen und bewaffneten Konflikten beseitigt werden, beispielsweise durch internationales Konfliktmanagement oder eine effektive Kontrolle des Waffenhandels.

...unser Engagement im humanitären Bereich kontinuierlich ausweiten, insbesondere durch die Bereitstellung von Drittmitteln und den Einsatz von Personal.

...als Teil des Oxfam-Verbundes darauf hinwirken, zukünftig noch effektiver auf Krisen reagieren zu können, sowohl mit Oxfams eigenen Kapazitäten als auch zunehmend in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, lokalen Partnern und Gemeinschaften.

...als Verbund unsere Arbeit im Bereich Katastrophenvorsorge verstärken, um das Risiko von Katastrophen zu verringern (Disaster Risk Reduction, DRR) und die Auswirkungen zukünftiger Katastrophen zu mindern.

⁸ Worldbank: www.worldbank.org/en/topic/fragilityconflictviolence/overview, letztes Update April 2017

... Maßnahmen unterstützen, die langfristig zur Vermeidung von Konflikten beitragen und die Resilienz lokaler Gemeinschaften verbessern, um bei zukünftigen Krisen oder Katastrophen besser gewappnet zu sein – auch durch innovative Ansätze wie etwa Klimarisikoversicherungen.

...uns als Verbund für die Stärkung der institutionellen Kapazitäten von Staaten und Organisationen der lokalen Zivilgesellschaft einsetzen, damit auch diese auf Krisen und Katastrophen besser reagieren können.

ALS ERGEBNIS STREBEN WIR AN, DASS...

...signifikant weniger Kinder, Frauen und Männer durch Krisen und Katastrophen sterben, erkranken oder ihre Lebensgrundlagen verlieren.

...für Menschen in akuten Notsituationen die Versorgung mit Trinkwasser, Nahrung, Hygiene-Einrichtungen und weiteren Dingen, die sie dringend brauchen, gesichert ist.

...auch in Notlagen das Recht der betroffenen Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde, ohne Gewalt und Unterdrückung, erfüllt ist, einschließlich des Rechts auf Schutz und Sicherheit für Menschen auf der Flucht.

...lokale staatliche Institutionen und die Zivilgesellschaft in krisenanfälligen Ländern bereit und in der Lage sind, für betroffene Menschen qualitativ hochwertige, unparteiische und unabhängige Nothilfe zu leisten.

...die Auswirkungen von Konflikten und Katastrophen auf Männer und Frauen und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse von humanitären Akteuren anerkannt und angegangen werden, was zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und der Achtung der Frauenrechte in den von Krisen betroffenen Ländern beiträgt.

ALS MITGLIED EINER VON OXFAM UNTERSTÜTZTEN KOOPERATIVE IN KIREHE, RUANDA, KANN THERESIE NYIRANTOZI IHRE ANANAS BESSER VERMARKTEN.



ZIEL 4: ERNÄHRUNG NACHHALTIG SICHERN

- ▶ Menschenrechtsbasierte Ansätze anwenden
- ▶ Soziale und ökologische Neuorientierung der Landwirtschaft vorantreiben

WAS IST DAS PROBLEM?

Die Zahl der an Hunger leidenden Menschen ist im Jahr 2016 erstmals seit Jahren wieder gestiegen. Wenn jemand hungert, wird das Menschenrecht auf Nahrung verletzt – etwa durch Handeln oder Untätigkeit von Regierungen, die die Pflicht haben, dieses Recht zu gewährleisten, durch Unternehmen oder die Fernwirkung politischer Entscheidungen in anderen Ländern (wie z.B. die EU-Förderung von Agrartreibstoffen).

Hunger hat viele Ursachen: Ungerechtigkeit beim Zugang zu Land und Wasser, Diskriminierung von Frauen, unfaire Handelsregeln, die jahrzehntelange Vernachlässigung kleinbäuerlicher Strukturen oder unfaire Löhne. Darüber hinaus zeigen sich in den letzten Jahren neue besorgniserregende Tendenzen. Dazu gehört die Vertreibung der bäuerlichen Bevölkerung von ihren Feldern, weil die Regierungen armer Länder große Flächen an Investoren geben – vielfach in Form von Landraub. Hinzu kommt der verschwenderische Einsatz von Nahrungsmitteln für die Produktion von Agrartreibstoffen – und natürlich in zunehmendem Maße der Klimawandel. Die komplexen Wechselwirkungen zwischen Ernährung, Land, Wasser, Handel und Energie in Kombination mit schwankenden Preisen und der wachsenden ökologischen Krise werden das globale Ernährungssystem in den nächsten zehn Jahren beispiellos belasten. Dass dabei der Klimawandel Kleinbäuerinnen und -bauern sowie Menschen ohne Landbesitz besonders hart treffen wird, unterstreicht die Notwendigkeit, ihre Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu stärken.

Wenn wir jetzt nicht handeln, drohen hohe Nahrungsmittelpreise, mangelnde Investitionen in eine sozial und ökologisch nachhaltige Landwirtschaft, Landvertreibung, die Verschlechterung der Bodenqualität, die Flächenkonkurrenz durch Agrartreibstoffe und Futtermittel, der Klimawandel und die zunehmende Marktkonzentration im Agrar- und Ernährungssektor die Hungersituation weiter zu verschärfen. Deshalb setzt Oxfam sich mit vielfältigen Mitteln dafür ein, dass das Recht auf Nahrung aller Menschen auf der Welt gewährleistet wird. Im Fokus unserer Arbeit stehen jene Menschen, die in vielen Ländern strukturell benachteiligt werden und am meisten von Armut und Hunger bedroht sind, wie Kleinbäuerinnen und -bauern, Hirtenvölker, Indigene und Frauen.

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, WERDEN WIR...

...vor allem jene Menschen unterstützen, denen ihr Menschenrecht auf Nahrung durch systematische Diskriminierung verwehrt bleibt, indem wir ihre Anliegen fördern, sie spezifisch unterstützen und ihre politische Beteiligung und Stimme stärken.

...uns für eine Reform der Agrar- und Ernährungspolitik und die Umsetzung grundlegender Prinzipien zur Ernährungssouveränität einsetzen. Dazu gehören das Menschenrecht auf Nahrung, die Kontrolle über Land, Wasser und Saatgut, die Stärkung lokaler Märkte, faire Preisbildung, existenzsichernde Einkommen, Geschlechtergerechtigkeit und der Erhalt natürlicher Ressourcen.

...uns dafür stark machen, dass die Fruchtbarkeit und die Wasserhaltefähigkeit von Böden verbessert wird, die biologische Vielfalt bewahrt bleibt und nährstoffreiche, widerstandsfähige traditionelle Sorten erhalten und weiterentwickelt werden.

...uns dafür einsetzen, dass anstelle der Verwendung chemischer Pflanzenschutzmittel agrarökologische Ansätze bekannter gemacht und verstärkt angewendet werden.

...insbesondere lokale Märkte fördern, wobei vor allem (alternative) Vermarktungsmodelle erprobt und angewendet werden sollen, die für marginalisierte kleinbäuerliche Erzeuger/innen funktionieren und sich an den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung orientieren.

...mehr Unterstützung speziell für Kleinbäuerinnen fordern und ländliche Frauenorganisationen unterstützen. Darüber hinaus setzt Oxfam auf die Förderung jener landwirtschaftlichen Produktionssysteme, die den Ertrag, die Resilienz und die Anpassung an den Klimawandel nachhaltig erhöhen – von Subsistenzlandwirtschaft bis hin zu marktorientierten Kleinproduzent/innen.

ALS ERGEBNIS STREBEN WIR AN, DASS...

...Menschen, die in armen ländlichen Regionen unter Hunger leiden, ihr Recht auf Nahrung verwirklichen können und auch auf Krisen besser vorbereitet sind.

...Menschen, die zurzeit noch ausgegrenzt sind und in extremer Armut leben müssen, ihren Lebensstandard trotz der Auswirkungen des Klimawandels und der zunehmenden Konkurrenz um Land, Wasser, Nahrung und Energiequellen erhöhen können.

...mehr kleinbäuerliche Produzent/innen in der Lage sind, stabile Lebensgrundlagen zu entwickeln, ihre Ernährung zu sichern, ihre Produktion zu steigern, sich dem Klimawandel anzupassen und somit ihre Widerstandsfähigkeit gegen ökonomische Schocks und Belastungen zu erhöhen.

...Kleinbäuerinnen und -bauern mehr finanzielle Unterstützung erhalten und Investitionen von Regierungen, Unternehmen und multilateralen Organisationen die kleinbäuerliche Landwirtschaft fördern, anstatt immer mehr auf multinationale Agrarkonzerne zu setzen.

VESTINE MUGIRANEZA BERÄT BÄUERINNEN UND BAUERN IN RUANDA, UM IHRE ANBAUMETHODEN ZU VERBESSERN.



ZIEL 5: GERECHTE VERTEILUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN

- ▶ Globale Wertschöpfungs- und Lieferketten neu gestalten
- ▶ Gerechtigkeit in der Nutzung natürlicher Ressourcen innerhalb der ökologischen Grenzen schaffen
- ▶ Lebensgrundlagen gegen den Klimawandel sichern

WAS IST DAS PROBLEM?

Wachsende Konkurrenz um Land, Wasser und andere natürliche Ressourcen setzt immer mehr Menschen und ihre Lebensgrundlagen unter Druck. Betroffen sind insbesondere Kleinbäuerinnen und -bauern, Feldarbeiter/innen, Indigene, Frauen sowie Menschen in den Armutsvierteln der großen Städte. Oft stehen die Interessen von mächtigen Unternehmen denen verwundbarer Bevölkerungsgruppen gegenüber, etwa in der Subsistenzlandwirtschaft. Fortgesetzte Armut, Krisen und Konflikte sind oft die Folge.

Hinzu kommen die sozialen und ökologischen Schäden der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen weit jenseits der ökologischen Grenzen unseres Planeten. Klimawandel, Luft- und Umweltverschmutzung oder die Zerstörung von Ökosystemen erodieren immer mehr die Lebensgrundlagen. Auch hier sind die Leidtragenden vor allem die in Armut lebenden Menschen, die Marginalisierten und Schwachen, die ihre Rechte kaum geltend machen können – etwa gegenüber Regierungen oder großen Unternehmen.

Oxfams Arbeit soll dazu beitragen, dass alle Menschen einen gerechten Anteil an der Nutzung der natürlichen Ressourcen (inklusive Land, Wasser und Energie) innerhalb der ökologischen Grenzen erhalten. Für Oxfam Deutschland gehört dazu insbesondere die Begrenzung des Klimawandels dort, wo die Verursacher vorzufinden sind, und die Unterstützung der Menschen bei der Anpassung an die klimatischen Veränderungen. An den Rand gedrängte Menschen wollen wir gegenüber den Interessen der Mächtigen stärken und mit fortschrittlichen Akteuren in Regierungen und der Privatwirtschaft Lösungen für nachhaltige und inklusive Entwicklung voranbringen.

UM DIESE ZIELE ZU ERREICHEN, WERDEN WIR...

...Unternehmen und Regierungen dazu drängen, ihrer Verantwortung bei einer nachhaltigen und fairen Nutzung der natürlichen Ressourcen gerecht zu werden. Dazu gehört auch, die Rechte von Menschen z.B. in den Lieferketten und hinsichtlich ihrer Arbeitsbedingungen zu respektieren.

...Menschen, insbesondere Frauen, darin unterstützen, ihre Rechte bei der Nutzung von Land, Wasser, Energie und anderen natürlichen Ressourcen geltend zu machen, etwa gegenüber Agrarkonzernen oder der Bergbauindustrie.

...Menschen in Armut in der Wahrnehmung ihrer Rechte auf grundlegende Dienste wie angemessene Unterkunft oder Wasser- und Sanitärversorgung (WASH) auch und gerade in Zeiten des Klimawandels unterstützen.

...Arbeiter/innen, Kooperativen und (Klein-) Unternehmer/innen bei der Zusammenarbeit mit Initiativen wie der Fair-Trade-Bewegung unterstützen, um ihre Lebensgrundlagen zu verbessern.

...Regierungen, insbesondere der Länder mit hohem und mittlerem Einkommen in die Pflicht nehmen, den exzessiven Ressourcenverbrauch deutlich zu senken, dies sozialverträglich zu gestalten und auf alternative, faire und ökologisch nachhaltige Wirtschaftssysteme hinzuarbeiten.

...Regierungen dazu drängen, ehrgeizigen Klimaschutz zu betreiben, damit jedes Land fair zur Umsetzung des Pariser Abkommens beiträgt. In Deutschland werden wir weiter für einen konsequenten Ausstieg aus der Kohlekraft streiten.

...die Bundesregierung unter Druck setzen, mehr finanzielle Mittel für die Anpassung an den Klimawandel in den armen Ländern zur Verfügung zu stellen – auch zum Schutz der natürlichen Ressourcen wie Land und Wasser. Hiervon müssen speziell die ärmsten und verwundbarsten Bevölkerungsgruppen profitieren.

...uns dafür einsetzen, dass Regierungen und gegebenenfalls Unternehmen die Resilienz armer Bevölkerungsgruppen gegenüber Naturrisiken wie den Folgen des Klimawandels stärken.

...die deutsche Öffentlichkeit für die mit der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen einhergehenden Probleme wie wachsende Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung sensibilisieren. Ansätze für faire, inklusive und nachhaltige Entwicklung wollen wir insbesondere mit Unterstützung unserer Partner aus dem Globalen Süden in Deutschland bekannt machen.

...Bewusstsein schaffen, wie die unbezahlte Pflege- und Betreuungsarbeit durch Frauen die soziale Ungleichheit verschärft und in Unternehmenspraktiken und der Politik berücksichtigt werden muss.

ALS ERGEBNIS STREBEN WIR AN, DASS...

...mehr Menschen in Armut ihr Recht auf gleichberechtigten Zugang zu natürlichen Ressourcen innerhalb der ökologischen Grenzen durchsetzen können und widerstandsfähiger gegenüber Krisen werden, die sich aus der Konkurrenz um Land, Wasser und andere natürliche Ressourcen ergeben.

...mehr marginalisierte Menschen ihre Lebensgrundlagen verbessern können, indem z. B. globale Wertschöpfungs- und Lieferketten neu gestaltet werden, Erzeuger gerechte Preise bekommen sowie angemessene Löhne und gute Arbeitsbedingungen gewährleistet sind.

...das Bewusstsein in Deutschland dafür wächst, wie die Konkurrenz um natürliche Ressourcen und die ökologische Überlastung unseres Planeten die Rechte vor allem der Menschen in armen Ländern untergraben.

...die deutsche Entwicklungszusammenarbeit stärker Vorhaben fördert, die zu einer gerechten und nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen beitragen.

WIE HIER IN DER PROVINZ SINDH SETZT SICH OXFAM IN PAKISTAN FÜR EINE BESSERE SCHULBILDUNG SPEZIELL FÜR MÄDCHEN EIN.



ZIEL 6: ENTWICKLUNG FINANZIEREN, GESUNDHEIT UND BILDUNG FÖRDERN

- ▶ Das 0,7 Prozent-Versprechen für Entwicklung halten
- ▶ Steuergerechtigkeit schaffen
- ▶ Rechenschaft von Regierungen, Institutionen und Konzernen einfordern

WAS IST DAS PROBLEM?

Um die extreme Armut, wie in den Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) vorgesehen, bis 2030 zu beseitigen und soziale Ungleichheit zu bekämpfen, sind zusätzliche nationale und internationale Mittel notwendig. Die Regierungen der armen ebenso wie die der reichen Länder müssen Gelder für die Reduzierung von Armut und für nachhaltige Entwicklung zur Verfügung stellen und sie gezielt für die signifikante Verbesserung der Lebensbedingungen der von Armut am stärksten betroffenen Menschen einsetzen. Um dies zu ermöglichen, ist erstens nationale und internationale Steuererechtigkeit nötig: Ein faires und transparentes Steuersystem würde Mittel verfügbar machen, die für die Bereitstellung sozialer Grunddienste, für die Reduzierung von Ungleichheit und Armut und für eine nachhaltige Entwicklung dringend erforderlich sind. Dabei müssten alle ihren Beitrag entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit entrichten. International tätige Konzerne und Superreiche nutzen jedoch in hohem Maße Schlupflöcher und entziehen sich durch Steuervermeidung ihrer Verantwortung für das Allgemeinwohl, in armen wie in reichen Ländern.

Zweitens benötigen insbesondere die ärmsten Länder Unterstützung in Form von Entwicklungsfinanzierung. Reiche Länder müssen ihre internationalen Zusagen hierzu einhalten. Finanzmittel, sowohl von Geberländern als auch von armen Ländern selbst mobilisierte, müssen im besten Interesse der Bevölkerung investiert werden und dazu beitragen, die weltweite Armut zu reduzieren. Regierungen, Körperschaften und multilaterale Institutionen müssen deshalb die Transparenz im Umgang mit den Geldern, die sie verwalten, erhöhen. Sie müssen umfassend Rechenschaft darüber ablegen, wo und auf welche Weise die Mittel ausgegeben werden. Dies ermöglicht der Zivilgesellschaft und von Armut besonders betroffenen Bevölkerungsteilen, dafür einzutreten, dass diese Gelder für die Reduzierung von Armut sowie für soziale Grunddienste wie Bildung und Gesundheit verwendet werden.

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, WERDEN WIR...

...uns dafür einsetzen, dass die Regierungen armer Länder ihre eigenen Einnahmen steigern, diese gezielt für die Verbesserung sozialer Grunddienste verwenden und einen gebührenfreien Zugang zum Bildungs- und Gesundheitssystem für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten.

...dafür eintreten, dass Deutschland die Regierungen armer Länder in ihren Bemühungen zur Armutsbekämpfung unterstützt. Das international vereinbarte Ziel, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungszusammenarbeit aufzubringen, muss Deutschland nicht nur rechnerisch, sondern durch reale Finanztransfers in die Länder des globalen Südens erreichen.

...weiterhin gemeinsam mit nationalen und internationalen Bündnispartnern für neue innovative Formen der Entwicklungsfinanzierung werben, wie die Einführung einer weltweiten Steuer auf Finanztransaktionen.

...dafür kämpfen, dass die bereits in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 festgeschriebenen Rechte auf Bildung und Gesundheit auch Menschen in armen Ländern endlich umfassend gewährt werden.

...uns weiterhin für die Einführung von gerechten nationalen Steuersystemen einsetzen, die sicherstellen, dass Superreiche und Konzerne in armen ebenso wie in reichen Ländern einen größeren, fairen Anteil zum Steueraufkommen beitragen.

...darauf drängen, dass die Bundesregierung sich energisch für ein faires und transparentes internationales Steuerregime einsetzt. Superreiche und Konzerne dürfen armen Ländern ihren gerechten Steueranteil nicht mehr vorenthalten, indem sie ihre Vermögen und Gewinne kleinrechnen oder in Steueroasen transferieren.

...zivilgesellschaftliche Organisationen und Netzwerke darin unterstützen, Regierungen, Körperschaften und multilaterale Organisationen zu überwachen und zu größerer Transparenz und einer besseren Rechenschaftslegung über die von ihnen ausgegebenen Gelder zu bewegen.

ALS ERGEBNIS STREBEN WIR AN, DASS...

...die für humanitäre Hilfe, Armutsbekämpfung und nachhaltige Entwicklung eingesetzten Gelder signifikant ansteigen.

...mehr arme und benachteiligte Menschen von steigenden Steuereinnahmen sowie der verbesserten Transparenz und Rechenschaftslegung der Regierungen, Körperschaften, internationalen Institutionen und Konzerne profitieren.

...mehr Menschen in armen Gemeinden Zugang zu qualitativ hochwertigen und kostenfreien Bildungs- und Gesundheitsangeboten erhalten und dadurch besser in der Lage sind, für ihr eigenes Auskommen zu sorgen.

...immer mehr Bürgerinnen und Bürger in der Lage sind, Transparenz und Rechenschaft von Regierungen, internationalen Institutionen und dem Privatsektor über ihren Einsatz zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ungleichheit einzufordern.



IM NORDEN GHANAS UNTERSTÜTZT OXFAM FAMILIEN, SICHERE EXISTENZGRUNDLAGEN AUFZUBAUEN UND DAMIT U.A. SCHULGEBÜHREN ZU BEZAHLEN.

IMPRESSUM

Oxfam Deutschland e.V.
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin
Tel.: (030) 45 30 69 0
Fax: (030) 45 30 69 401
E-Mail: info@oxfam.de

V.i.S.d.P.: Marion Lieser
Redaktion: Julia Jahnz
Gestaltung: Rebecca Hildenhagen, Studio Rifkah
Druck: printiamo design/print & onlinemedien,
Susanne Fuhrmann, Alfter